

Kann man Gott heute sehen?

Predigt zum Sonntag Invokavit 2. Kor 6, 1-10



*Als Mitarbeiter aber ermahnen wir euch, dass ihr die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangt. **2** Denn er spricht (Jesaja 49,8): «Ich habe dich zur Zeit der Gnade erhört und habe dir am Tage des Heils geholfen.» Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils! **3** Und wir geben in nichts irgendeinen Anstoß, damit unser Amt nicht verlästert werde; **4** sondern in allem erweisen wir uns als Diener Gottes: in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöten, in Ängsten, **5** in Schlägen, in Gefängnissen, in Verfolgungen, in*

*Mühen, im Wachen, im Fasten, **6** in Lauterkeit, in Erkenntnis, in Langmut, in Freundlichkeit, im heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, **7** in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, mit den Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, **8** in Ehre und Schande; in bösen Gerüchten und guten Gerüchten, als Verführer und doch wahrhaftig; **9** als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht getötet; **10** als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts haben, und doch alles haben.*

Der erste Gottesdienst, den Niklas kennenlernen durfte, war wegen einer verlorenen Wette: „Der Verlierer geht eine Stunde in die Kirche.“ So hat Niklas seinen Freund Matthias lautstark herausgefordert. Niklas war sich so sicher, dass er die Wette gewinnen würde. Er hatte sich schon vorgestellt, wie er in der Schule damit hausieren würde: „Matthias in der Kirche...eine ganze Stunde lang!“ so wollte er es allen weitersagen. Aber... verflixt! Genau diese Wette ging schief. Nun lief alles andersrum und Niklas musste den Hohn der Mitschüler und Freunde ertragen. Aber jetzt einen Rückzieher machen, wäre gemein. Hier musste er durch! So ging er dann mit gesenktem Blick und Händen in den Hosentaschen in die Kirche. Seine größte Angst war nur, dass ihn jemand erkennen würde. ER setzte sich auf dem ganz letzten Stuhl in der Kirche hinter einem dicken Herrn. Neben ihm saß eine schicke Dame mit knallrot gefärbten Lippen. Der erste Schock kam gleich danach. Die Frau formte ein rundes O mit ihren roten Lippen und sang mit der ganzen Gemeinde aus voller Brust: „O Welt ich muss dich lassen.“ Niklas staunte sehr über das Lied. „Bestimmt sind die alle todkrank“ dachte er und machte sich Sorgen darum, ob die Krankheit ansteckend sei. Er rutschte alsbald ein wenig weg von der Frau mit roten Lippen. Irgendwann tönte es wieder aus voller Brust: „O, dass ich einen tausendfachen Mund und eine tausendfache Zunge hätte“ Niklas musste jetzt lachen, als er daran dachte, wie diese Frau aussehen würde, wenn sie einen tausendfachen kreisförmigen Mund hätte. Auch sonst fand Niklas seinen ersten Gottesdienst äußerst fremd. Einmal stand ein gespenstischer Herr vorne und fing an ernst und monoton Fragen zu stellen, worauf die Gemeinde immer „Ja“ oder „Amen“ antwortete. Dass alle „Ja“ sagten und keiner „Nein,“ hat Niklas noch nie so erlebt. Er erschrak als die Dame neben ihm, wie vom Blitz erschlagen auf die Knie sank und die Hände faltete. Er wollte fast fragen, ob sie etwas geklaut hätte, aber konnte sich grad noch halten, als er sah, dass ziemlich alle so ernst dabei waren. Und er konnte ja nicht die ganze Gemeinde fragen, ob sie alle irgendetwas verbochen hätten. Irgendwann stellte der gespenstische Pastor sich vorn auf und fing an lange zu reden. Er sah, dass die schicke Dame neben ihm die Augen verschlossen hielt und dachte, er konnte das auch tun, denn er war sehr müde. Erst als die Orgel wieder laut tönte, wurde er mit

einem Schreck wach. Dann staunte er nicht schlecht, denn der gespenstischer Mann fing an, ganz direkt mit Gott zu reden und die Gemeinde auch. Sie riefen alle: „Herr erbarme dich!“ ER wollte wissen, wie Gott diese Gebete hören konnte und zugleich bei den vielen anderen Menschen sein konnte, die der Pastor in seinem Gebet erwähnte. Niklas musste über vieles andere auch noch staunen. Das Beste kam aber erst ganz am Schluss. Der gespenstische Mann machte dann ganz große Bewegungen mit beiden Armen und sagte immer wieder etwas vom Segen des Herrn. Was jetzt geschah, hat aber den Niklas völlig umgehauen. Zuerst war noch einen Moment Ruhe. ER sah, wie die schicke Dame neben ihm zuerst ihre Fingernägel studierte und dann in ihrer Handtasche kramte und einen Euro heraus angelte. Niklas wußte nicht mehr, ob es aus Mitleidenschaft oder aus Langeweile war. Aber er fing auch in seiner Hosentasche an, herumzukramen. Plötzlich hielt er, genau wie die Dame neben ihm, auch einen Euro in der Hand. Sein Mund fiel und er war außer sich vor Staunen. Denn, er hatte keine Ahnung, wie dieser Euro dort hingekommen war. Er sah den Euro an und dann die Frau und sah, dass die genau so überrascht und hemmungslos ihn angaffte. Dann schimmerte es plötzlich: Deshalb hat der da vorne solche Faxen gemacht. Und er hat ja immer vom Segen gesprochen. Und die Frau hat ja auch genau danach ihren Euro in der Handtasche gesucht und gefunden. Fest hielt er den Euro in der Hand und wollte dieses Geheimnis sofort weitererzählen. Der Erste war gleich ein freundlicher Herr, der an der Ausgangstür stand und rauchte. „der lieber Gott hat mir einen Euro in die Tasche gelegt!“ platzte es aus ihm heraus. Der Mann an der Tür schien überhaupt nicht überrascht zu sein, denn er schien das mit dem Euro schon gut zu kennen. Er lud den Niklas einfach nur zu einem Kuchen ein und erklärte geduldig und mit leiser Stimme, dass der Euro in jedem Fall von Gott kam, auch wenn er nur vom Wechsel des letzten Einkaufs gewesen war. So etwas hatte Niklas noch nie gehört. Es hat ihn alles zutiefst bewegt. So schnell er konnte, lief er zu seinen Freunden. ER wollte denen sagen, was er erlebt hatte. Er wollte sagen, dass die da wirklich mit Gott reden und er wollte sagen, dass der Gott zugleich Menschen in fremden Ländern sehen kann, wie die hier in Leipzig. Und, dass der gleiche Gott einfach so einen Euro in die Tasche legen kann. Er musste nun über sich selber lachen, denn er wollte seine Freunde nun zum Gottesdienst einladen. „Hey Matthias, den Gott, den gibt es wirklich!“

Mit solchen und ähnlichen Geschichten kann bestimmt so manch einer aus Leipzig und aus anderen Städten Deutschlands auch berichten. Kinder sind nun einmal offen, ein Wunder zu erkennen und können immer noch staunen. Was ist nur aus diesen ganzen Kindern geworden? Was ist aus Niklas und den vielen anderen geworden? War es der erbarmungslose Hohn der anderen, die rationalen Argumente der Erwachsenen? Aber, unsere Frage ist nicht nur wie es mit den Kleinen weitergeht, die von Gott bewegt wurden, sondern überhaupt: Wie sind wir alle von Gottes Wort bewegt? „Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören“, sagt uns der Name des heutigen Sonntags Invokavit und zitiert aus Ps 91,15- Wir alle Erwachsene, wie auch die Kinder, die hier mal reinkommen, oder vielleicht sogar nur ein einziges Mal zur Taufe hier waren, haben Gottes Fingerabdrücke in unserem Leben gespürt. Und, ob wir nun Gottes Hilfe über einen Euro erfahren, oder ob wir Gottes Hilfe, Trost und Beistand über viele andere Dinge, die in unserem Leben passiert sind, bekommen haben, ist dabei egal. Wie geht die Geschichte mit dem Glauben weiter?“ Würde der Glaube ein Leben lang lebendig bleiben? Der Apostel Paulus beschäftigt sich im 2. Korintherbrief ganz genau mit dieser Frage. ER denkt dabei an die Gemeinde in Korinth. „Wenn der Tag des Heils ist, wenn Gottes Gnade für Dich ist „empfängt die Gnade Gottes nicht vergeblich!“ Kaum eine Gemeinde wurde so intensiv vom Apostel Paulus betreut, wie die Gemeinde in Korinth. Zuerst blieb er ganze 18 Monate dort. Die Korinther empfingen die Botschaft vom Glauben an Christus mit Freuden. Aber schon bald nach der Abreise, sind Krisen in der Gemeinde gekommen und Paulus musste noch einmal einen langen Brief schreiben. Später besuchte er sie wieder und dann kam noch einmal ein Brief an die Korinther aus der Feder des Apostels: Empfängt die Gnade nicht vergeblich! Paulus spricht in diesem Kontext von einem Tag des Heils. Also von einer Gnadenzeit. Das ist eine Zeit, indem wir ganz besonders die Gnade Gottes empfangen oder indem wir plötzlich die Erfahrung wie Niklas machen: „Den Gott, den gibt es wirklich und der denkt auch an mich.“ Wenn uns so einen Tag

gegeben ist, lasst es nicht vergeblich sein. Mit dem Glauben ist es nun mal so, dass wir nicht immer sehen können. Bei den Korinthern war zuerst Ekstase und ganz große Freude, Christus kennenzulernen. Sie waren ganz fest überzeugt, dass Christus bald wiederkehren würde und sie in den Himmel nehmen würde. Als das nicht gleich geschah, machten sich Zweifel breit. Die Korinther konnten die dürre Zeit im Glauben nicht aushalten. Sie konnten nur an Gott glauben, wenn sie ganz direkt etwas sehen oder spüren konnten. Paulus muss erklären: Wir können nicht immer sehen...Denn, wenn wir immer alles sehen könnten, wären wir ja schon im Himmel und es wäre gar nicht notwendig zu glauben, weil wir ja mit offenen Augen sehen und wahrnehmen würden. In seinem eigenen Leben erklärt Paulus immer das Doppelte:

Ehre und Schande; böse Gerüchte und gute Gerüchte, als Verführer und doch wahrhaftig; 9 als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht getötet; 10 als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts haben, und doch alles haben.

Dem Paulus ging es aber gerade nicht darum, dass wir Christen nur noch ständig auf ein Besseres hoffen würden- Es ging ihm gerade darum, dass wir das Heute Gottes dennoch in unserem zwiespältigen Leben erkennen würden. In der Bibel finde ich sonst auch immer wieder diese überraschende Redewendung Heute: Nicht gestern und nicht morgen aber heute. „Euch ist heute der Heiland geboren“ sagte der Engel den Hirten von Bethlehem (Lk 2,11). „Heute ist dieses Schriftwort erfüllt vor euren Ohren“, sagte Jesus in der Synagoge von Nazareth. Durch die Begegnung mit Jesus haben viele Menschen das Heute Gottes erlebt. So hat er auch zum Zöllner Zachäus gesagt: „Steig eilends herab, ich muss heute bei dir einkehren!“ Und nach der Begegnung mit dem lebendigen Gott durch Jesus Christus, hat Jesus dem korrupten Zöllner gesagt: „Heute ist diesem Haus Heil widerfahren“ (Lk 19,5.9.)

Nun würden viele sagen, was für die ersten Christen heute war, ist für mich von gestern. Sowieso habe ich Jesus nie gesehen und auch seine Wunder nicht. Aber man denke mal darüber nach: Die Menschen in der ersten Kirche hatten kaum die Möglichkeit die Bibel zu lesen. Es gab das Neue Testament noch nicht einmal. Und im Alten Testament mussten sich die Gläubigen auf ganz wenig Brocken aus den Psalmen oder aus den 5 Büchern Mose verlassen. Dagegen haben wir, wie kaum andere vor uns, die ganze Bibel und das ganze Wort Gottes ...Heute. Und heute erfahren wir Gottes großen Geschenke ganz frei und ohne Rückhalt. Können Gemeinschaft erfahren, können aus einem Kelch ganz direkt mit Jesus verbunden werden....heute. Heute Jesus unter uns. Wie geht es mit den vielen Niklas und uns weiter? Das ist eine falsche Frage. Gott hat uns noch nicht morgen geschenkt und gestern können wir nicht mehr ändern. Heute... und das ist Gnade... Heute hat uns Gott Jesus geschenkt. Amen.